

Kein Kinderkram – das neue Tutorium „Kindernotfälle“ im STÄPS

Beschel LM, Arnold I, Brudel T, Strohm W, Simmenroth-Nayda A

STÄPS an der Universitätsmedizin Göttingen

Hintergrund

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen: U.a. in den Parametern Atmung und Energieverbrauch, Immunabwehr und Kognition, aber auch in der Anamneseerhebung und körperlichen Untersuchung gibt es grundlegende Unterschiede. Da Kindernotfälle selten sind, haben Studierende wenige Möglichkeiten, Erfahrungen damit zu sammeln.

Unterrichtsmethodik

Ziel des Tutoriums:

- Berührungsangst mit Kindernotfällen reduzieren
- häufige Notfallerkrankungen an Beispielen theoretisch erarbeiten
- Umgang mit wichtigen Krankheitsbildern in Szenarien praktisch üben.

Voraussetzungen:

- vorherige Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs
- 2 Stunden, 6 Teilnehmer, Leitung durch 2 STÄPS-Tutoren



Abb. 1 Newborn Anne von Laerdal, siehe auch Abb. 2

Lernziele: nach Teilnahme an dem Tutorium „Kindernotfälle“...

- ...kenne ich den Algorithmus der Säuglingsreanimation und kann ihn am Modell durchführen
- ...kann ich die häufigsten Differentialdiagnosen kindlicher Atemnot aufzählen
- ...erkenne ich die Warnsignale eines komplizierten Fieberkrampfes.

Ablauf

Zu Beginn werden medizinisch relevante Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen zusammengetragen. Zentrales Element bildet die Säuglings-/Kinderreanimation, die an einer Reanimationspuppe mit direktem Feedback geübt wird (Abb. 2). Daraufhin werden anhand zweier Fallbeispiele (kindlicher Fieberkrampf und Fremdkörperaspiration) typische Symptome, Verdachts- und Differentialdiagnosen sowie therapeutische Möglichkeiten erarbeitet. Einzelne Akutmaßnahmen (Abb. 1) werden erneut in Kleingruppen unter Supervision geübt.

Abb. 3 Auszüge aus dem Evaluationsbogen

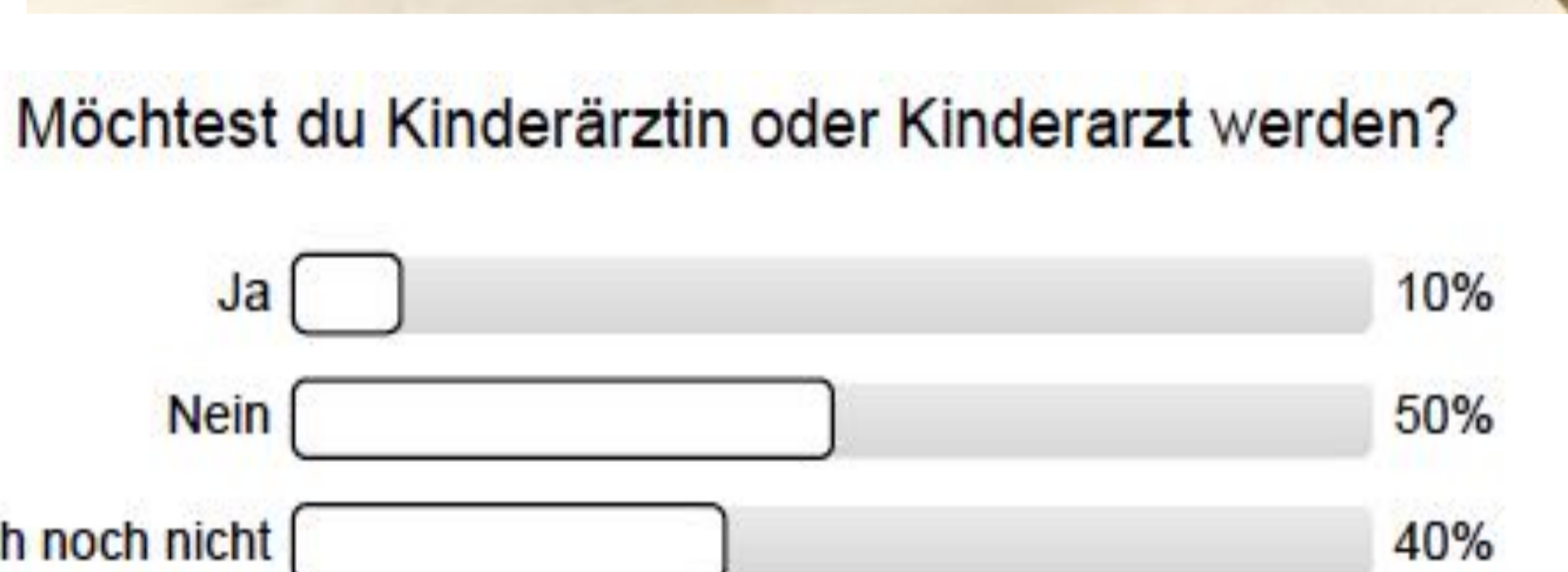
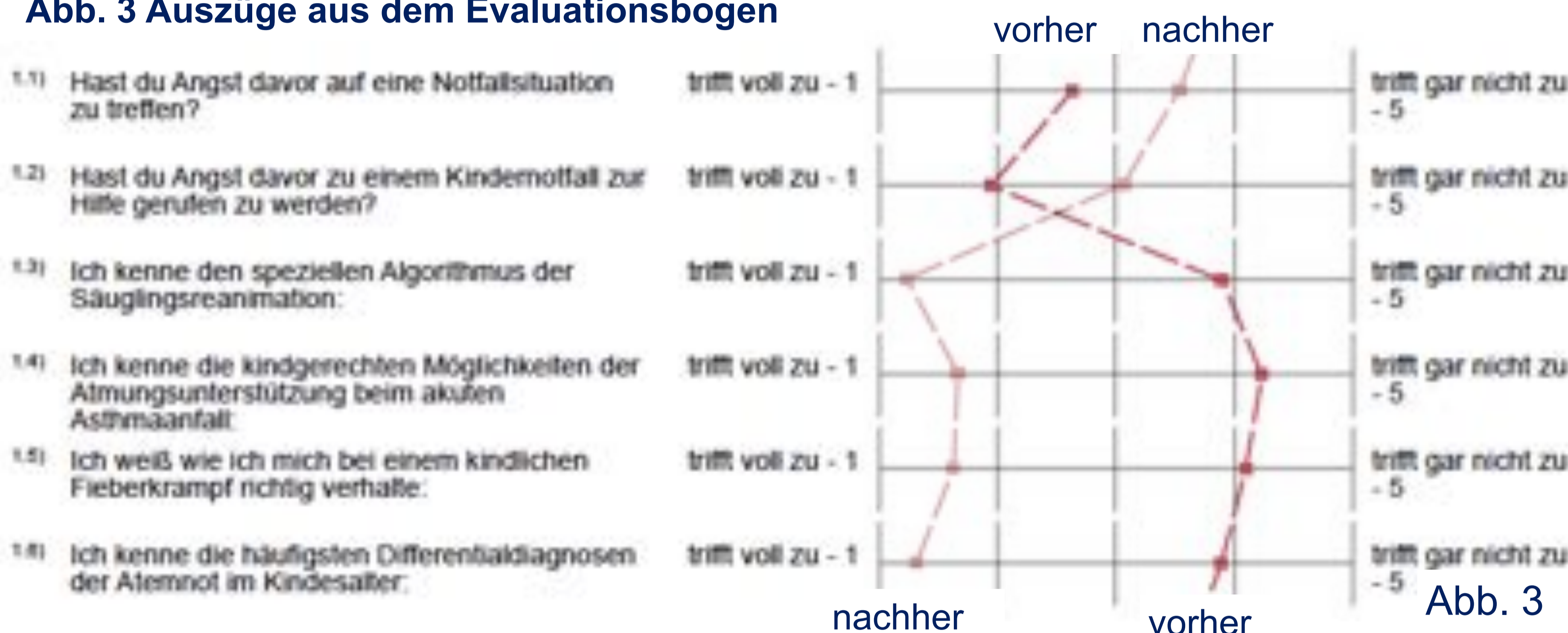


Abb. 4

Der Bogen erfragt den subjektiven Lernzuwachs und die Angst vor einer möglichen Kindernotfallsituation jeweils vor und nach dem Tutorium.

Ergebnisse

- Teilnehmer: 37 Studierende im WS 2015/16
- 21 vollständige Evaluationsbögen
- Sowohl die Angst vor Kindernotfällen als auch der subjektiv eingeschätzte Lernzuwachs haben sich nach dem Tutorium deutlich verbessert (Abb. 3)
- Das Wissen zum Algorithmus „Säuglingsreanimation“ verbesserte sich im Mittel um 2,7 Punkte (von 3,9 auf 1,2 von 5)
- Der Gesamtlernzuwachs wurde von 85% der Teilnehmer als groß eingeschätzt
- Von den 21 Teilnehmern wollten 10% später Kinderärzte werden (Abb. 4); das Thema „Kindernotfälle“ scheint auch Studierenden mit anderen Berufszielen ein Anliegen zu sein.

Beispiel für Freitext: „Was hat gefehlt?“:

mehr Praktische Anwendung der Fallbeispiele

Limitationen

- es wurde keine objektive Messung der Inhalte und Skills durchgeführt
- Das zunächst angedachte Szenario „akuter Asthmaanfall“ musste aus zeittechnischen Gründen wegfallen
- in der Evaluation zeichnet sich trotzdem ein Lernzuwachs in Frage 1.4 ab → Erklärung: Überschneidung zum Wissen über „Umgang mit Dyspnoe“, das im Fall „Fremdkörperaspiration“ vermittelt wird.

Schlussfolgerung

- Das Tutorium „Kindernotfälle“ im STÄPS wird von den Studierenden gut angenommen. Die Evaluation ergab, dass das neu entwickelte praxisnahe Tutorium eine gute Lehrmethode für den Umgang mit Kindernotfällen darstellt.
- Von den Teilnehmern wurde u.a. zusätzlich das Thema „Traumata im Kindesalter“ gewünscht und nach mehr anschaulichen Bildern z.B. von einem Kind mit Zyanose und noch mehr Praxis gefragt.